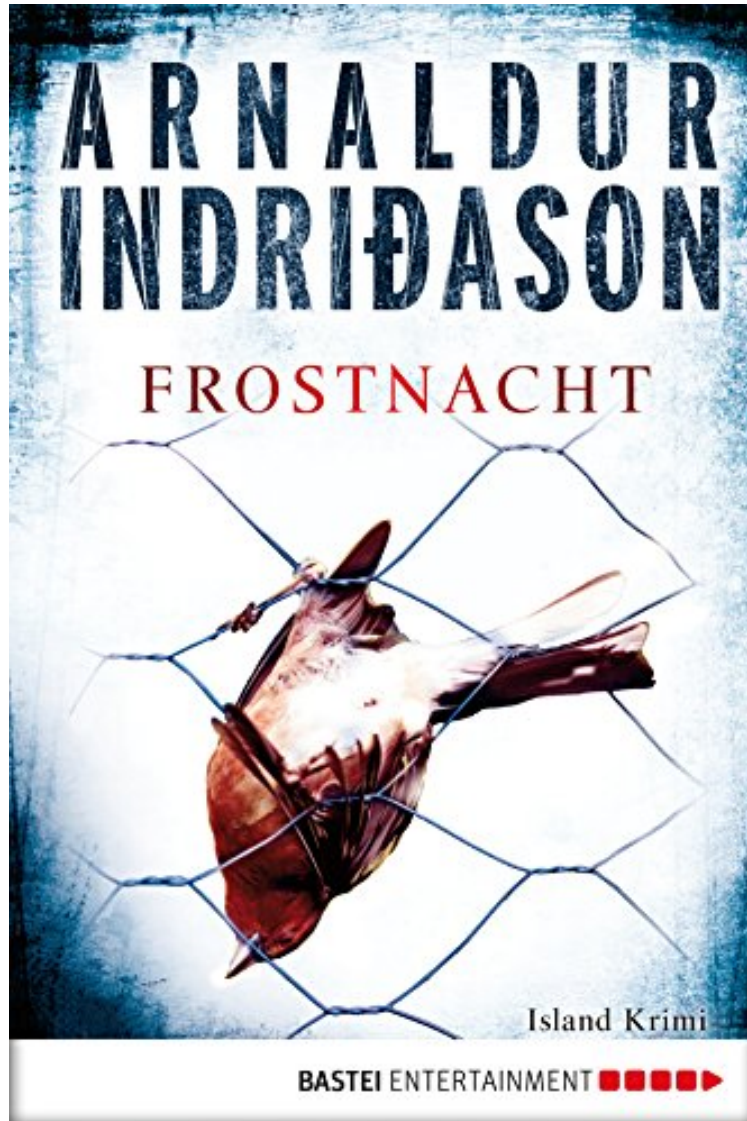


[Free download] Frostnacht: Island Krimi (Kommissar Erlendur 7)

## Frostnacht: Island Krimi (Kommissar Erlendur 7)

Von Arnaldur Indriason  
ePub | \*DOC | audiobook | ebooks | Download PDF



 Download

 Read Online

Produktinformation -Verkaufsrank: #24332 in eBooksVerffentlicht am: 2011-07-22Erscheinungsdatum: 2011-07-22File Name: B005DLE1YW | File size: 65.Mb

**Von Arnaldur Indriason : Frostnacht: Island Krimi (Kommissar Erlendur 7)** before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Frostnacht: Island Krimi (Kommissar Erlendur 7):

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Wie man in Island nicht nur uerlich friertVon sommerleseIm eiskalten winterlichen Island wird ein zehnjhriger Junge islndisch-thailndischer Abstammung erstochen aufgefunden. Er ist in seinem Blut festgefroren. Fr die Kripo Reykjavik ermittelt Erlendur Sveinsson im direkten Umfeld des Kindes. Ein rassistischer Hintergrund der Tat ist mglich.Gleichzeitig muss aber noch einem anderen Fall nachgegangen werden:eine Frau wird seit Wochen von ihrem Mann vermisst.In dieser

Zeit beschäftigt Erlendur aber auch privat eine Menge. Sein ehemaliger Polizeilehrer Marian Briem liegt im sterben und Erlendurs Kinder wollen die Wahrheit über seine Kindheit in den Ostfjorden wissen. Damals starb Erlendurs ebenfalls zehnjähriger Bruder, die wahren Gründe wurden jedoch bisher verschwiegen. Die klirrende Kälte und extreme Dunkelheit, die im Winter in Island herrscht, spiegelt sich auch in der düsteren Stimmung des Krimis wieder. Man spürt hautnah die aufgezeigten Probleme im Land. Ausländerfeindlichkeit, sozialer Brennpunkt im anonymen Wohnblock des verstorbenen Kindes, Sprachbarrieren und der "zweite Arbeitsmarkt" verstärken die Trostlosigkeit dieses isländischen Krimis. Die Ermittlungen kann man als trockene Polizeiarbeit beschreiben und das Privatleben sämtlicher Ermittler ergibt ebenfalls nicht viel interessantes Erzählpotential. Dazu noch der sterbende Ex-Kommissar und der tragische Fall eines brutalst ermordeten Kindes lassen mich als Leserin in depressive Melancholie versinken. Dieses Buch ist dennoch lesenswert. Zeigt es doch die düstere Stimmung im dunklen Winter Islands und die Probleme seiner Bewohner deutlich. Es ist einmal nicht diese "Heile Welt" in Bchern, sondern zeigt Sozialstudien und gibt Denkanstöße für die eigene Ignoranz und das soziale Desinteresse auch in unserer Gesellschaft. 4 von 4 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. In dieser gekürzten Fassung ein Desaster! Von Stefan Erlemann Wer bringt ein zehnjähriges Kind um? Elinborg, Erlendur und Sigurdur Oli ermitteln in einem Mordfall, der unter die Haut geht. Der kleine Elias, Sohn einer Thailänderin und eines Isländers, hatte keine Feinde, war ein sehr fröhliches Kind und war bei allen seinen Mitschülern und den Lehrern beliebt. Er passte sich dem fremden Land gut an, lernte die Sprache und hatte keinerlei Probleme in der für ihn so kalten Fremde. Dennoch hat jemand ihn mit einem Messerstich in den Bauch gettet. Erste Spuren führen zu einem fremdenfeindlichen Lehrer, zu einem stadtbekanntem Straftäter, der in der Nähe wohnt, und zu Elias' größerem Bruder. Denn Niran ist verschwunden. Und einiges spricht dafür, dass der Jugendliche, der sich kaum angepasst hat, die Sprache nicht gelernt hat und überall aneckt, etwas mit dem Fall zu tun hat. Als Sunee, die Mutter der beiden Jungen, den wieder auftauchenden Niran versteckt, bevor die Polizei ihn verhaften kann, erhärtet sich der Verdacht, dass Niran etwas weiß oder gar der Täter sein könnte. Man nehme "Frostnacht", den siebten Roman von Arnaldur Indriðason aus dem Jahre 2007, streiche sämtliche privaten Textstellen, die Erlendur, seine Vergangenheit, seine Tochter oder seinen Sohn, seine neue Liebe oder den Tod seiner verehrten Kollegin Marian Briem betreffen. Lasse ebenso die parallele Ermittlung über eine verschwundene Ehefrau weg, entkleide den Roman um sämtliche Bemerkungen über den Werdegang von Elinborg und Sigurdur Oli, vereinfache dann auch noch die Ermittlungen im Fall des ermordeten Elias um einige kleinere Elemente und lasse das Ganze von Frank Glaubrecht auf vier CDs vortragen. Die Frage, die sich stellt, ist, was dann von dem Buch, dem Flair, der Stimmung und der isländischen Seelenbeschaubrig bleibt? Leider so gut wie nichts. Erlendur und seine Kollegen sind in diesem Fall reine Statisten, die eine mehr oder weniger langweilige Ermittlung führen. Uninspirierte Dialoge, Wiederholungen, seltsam konsequenzlose Geschehnisse, unverständliche Befragungen, Spuren, die keine sind, Verdächtigungen, die unlogisch, ja, widersinnig sind. Entgegen den anderen Hörbüchern zu Indriðasons Romanen, die Frank Glaubrecht so genial vorgetragen hat, ist in "Frostnacht" wirklich keinerlei Stimmung auszumachen. Es geht deprimierend langsam vonstatten, was Erlendur und seine Kollegen da herauszufinden trachten. Das Wetter, im Titel noch so wichtig und im Buch viele Seiten wert, findet im Hörbuch nicht statt. Die isländischen Verhältnisse im Bezug auf Ausländer, Zugewanderte und "gekaufte" Thailänderinnen verbleibt an der Oberfläche, wird nicht mit Leben gefüllt und wirkt einem Indriðason nicht angemessen. Wären nicht die exzellente Leistung Glaubrechts und die stellenweise packenden Passagen, die die Geisteshaltung verschiedener Lehrer und Schüler erhellend beschreiben, das Hörbuch wäre ein Desaster. Die Krzungen machen aus diesem Konglomerat von Beziehungen, Haltungen und Ansichten eine eher unspannende, mühsam unterhaltsame Mordermittlung. Ganz traurig und viel zu kurz fließt die Lösung auf den letzten Minuten aus. Hier wird nichts begründet, nichts erklärt, nichts erhellt. "Frostnacht" ist - zumindest als Hörbuch - eine mäßige bis schlechte Produktion. Ganz ungewohnt für den Fan dieser Buch- und Hörbuchreihe ist "Frostnacht" keine Empfehlung wert - man kann diesen Fall getrost vergessen und auslassen. 17 von 19 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Gesellschaftskritik in einem nicht gerade genialen Krimi-Rahmen Von Regina Karolyi An einem eisigen Spätnachmittag im Januar wird in Reykjavík die Leiche eines erstochenen zehnjährigen Jungen aufgefunden. Das aus weiteren Krimis des Autors bekannte Ermittlerteam steht am Beginn einer schwierigen und undankbaren Aufgabe. Denn bei dem Jungen handelt es sich um den Sohn einer geschiedenen thailändischen Frau und eines Isländers; ein rassistischer Hintergrund liegt aus diesem Grund nahe. Andere Jungen beschuldigen den älteren Halbbruder, mit Drogengeschäften zu tun zu haben. Plötzlich ist dieser verschwunden. Steht er mit der Tat unmittelbar im Zusammenhang, oder befindet er sich selbst in Gefahr? Und dann gibt es noch einen Lehrer, der aus seinem Rassismus keinen Hehl macht. In welcher Weise ist er in die Tat verwickelt? Als unerwartet die Tatwaffe auftaucht, ergibt sich ein überraschender Zusammenhang mit einem anderen Fall, den einer der Ermittler bisher erfolglos bearbeitet hat. Die Figuren in diesem Krimi wirken authentisch und überzeugend, insbesondere die drei Ermittler und die Mutter des getteten Kindes. Die Auflösung allerdings ist ziemlich schwach, ebenso wie der gesamte Plot. Ausgesprochen spannend ist der Krimi nicht. Bisweilen schleppen sich die Ermittler stundenlang durch letztlich belang- und ergebnislose Verhöre; dies geht zwar zum Polizeialltag, aber dem Leser zuliebe hätte der Autor doch vieles raufen können beziehungsweise sollen. Die falschen Fährten sind nicht sehr überzeugend angelegt und verlieren sich meist sang- und klanglos im Nichts. Einen klassischen skandinavischen Krimi sollte der Leser, der den Autor noch nicht kennt,

bezüglich der Handlung und des Konzepts somit nicht erwarten. Nur der sozialkritische Aspekt verbindet Indridason mit seinen Kollegen aus Schweden und Norwegen. Das Buch vermittelt vor allem Gesellschaftskritik, die zwar sicher ihre Berechtigung hat, jedoch z. B. bei Mankell nur nebenher einfließt und trotzdem viel eindringlicher erscheint. Mitteleuropäische Leser werden sich eher vor allem vom Lokalkolorit dieses Romans fesseln lassen. Die Stimmung des isländischen Winters ist intensiv mit der Handlung und dem Seelenleben der Protagonisten verwoben. Eine sozialkritische Island-Erzählung also mit einem Mord und einem sensiblen Ermittlerteam. Sicher ganz interessant zu lesen, aber als Krimi kein großer Wurf.

**Kurzbeschreibung** In Reykjavik wird an einem frostigen Wintertag die Leiche eines Kindes entdeckt. Die Kriminalbeamten sind schockiert: Der dunkelhaarige Junge liegt im eigenen Blut festgefroren, offenbar brutal niedergestochen. Wie konnte es zu so einer grausamen Tat kommen? Erlendur, Sigurur li und Elinborg nehmen die Ermittlungen auf und konzentrieren sich zunächst auf das direkte Umfeld des Kindes: die Lehrer, die Mitschler, die Angehörigen. Je mehr die Beamten in Erfahrung bringen, desto tragischer erscheint der Tod des kleinen Jungen ...

Kommissar Erlendur ermittelt in seinem siebten Fall..deReykjavik, Mitte Januar: An einem der eisigsten Tage des ohnehin schon frostigen Winters wird vor einem trostlosen Wohnblock die Leiche eines zehnjährigen Jungen entdeckt erstochen und im eigenen Blut am Boden festgefroren. Ein grausiger Anblick auch für die Kriminalbeamten um Kommissar Erlendur Sveinsson, die fast reflexhaft von einem fremdenfeindlichen Hintergrund ausgehen: Denn der Junge, Elias, ist thailändischer Abstammung. Die Mutter, Sunee, eine alleinerziehende Thai, die einen Isländer geheiratet hatte, mit ihm nach Reykjavik gegangen war und sich nach der Scheidung nun in dem fremden Land mühsam durchs Leben schlägt, ist verzweifelt. Nicht nur wegen Elias brutalem Tod, sondern auch weil dessen älterer Bruder Niran spurlos verschwunden ist. Für die Beamten stellt sich zwangsläufig die Frage, ob Niran ebenfalls Opfer eines Verbrechens wurde. Oder ist er womöglich in den Mord an Elias verwickelt und versteckt sich? Der siebte Krimi um die drei Polizisten Erlendur, Elinborg und Sigurur li lebt von seiner Atmosphäre: Das düstere, von arktischem Nordwind in eine Froststarre versetzte Island korrespondiert mit dem Gefühlsleben der drei Polizisten, deren Gedanken und private Angelegenheiten stimmig in den Roman eingewoben sind. Die Krimihandlung dagegen ist, vorsichtig ausgedrückt, etwas zäh: Verhör um Verhör um Verhör folgt man als Leser den Ermittlungen; Mutter, Vater, Oma, Nachbarn, Lehrer, ehemalige Lehrer, Mitschler, Eltern von Mitschlern, Freunde einer nach dem anderen wird vernommen, in den meisten Fällen ohne dass sich auch nur der leiseste Anhaltspunkt daraus ergibt, geschweige denn eine konkrete Spur. Das mag realistisch sein natürlich besteht Polizeiarbeit zu einem großen Teil aus zermürbenden, ergebnislosen Verhören, aber Spannung baut man so nicht auf. So ist dieser Roman als Krimi nicht wirklich ein Meisterwerk, die Ermittlungen ziehen sich zäh dahin, die wenigen falschen Fährten, auf die man als Leser geföhrt wird, verlaufen unbefriedigend im Sande, und auch die Auflösung ist nicht allzu spektakulär. Doch auf einer anderen Ebene funktioniert das Buch: als sozialkritische Auseinandersetzung mit dem alltäglichen Rassismus in Island, mit den Lebensbedingungen der südostasiatischen Zuwanderer. Wenn dies das eigentliche Anliegen Arnaldur Indriasons war und diesen Eindruck hat man, muss man diesen melancholisch-düsteren Roman dann doch als gelungen bezeichnen. -- Christoph Nettersheim

**Kurzbeschreibung** In Reykjavik wird an einem frostigen Wintertag die Leiche eines Kindes entdeckt. Die Kriminalbeamten sind schockiert: Der dunkelhaarige Junge liegt im eigenen Blut festgefroren, offenbar brutal niedergestochen. Wie konnte es zu so einer grausamen Tat kommen? Erlendur, Sigurur li und Elinborg nehmen die Ermittlungen auf und konzentrieren sich zunächst auf das direkte Umfeld des Kindes: die Lehrer, die Mitschler, die Angehörigen. Je mehr die Beamten in Erfahrung bringen, desto tragischer erscheint der Tod des kleinen Jungen ...

Kommissar Erlendur ermittelt in seinem siebten Fall.